

FORTSETZUNG VON SEITE 29

## «Privat bin ich eine ...»

Die Gestaltung der «Riminis» hat sehr lange gedauert. Schon die Fotoserie «Ball der Einsamkeiten», die ich 1980 in Paris entwarf, folgte einer ähnlichen Idee. Und schon damals dachte ich, ich würde 20 Jahre später wissen wollen, was aus den Figuren geworden ist. Stattdessen wurde daraus nun die Ex-«Miss Rimini».

**Spielen Sie immer eine Rolle?** Ich spiele diese Figuren nicht.  
**Sie sind diese Figuren?** Ja, im Moment, wo ich drinstecke, bin ich sie.

**Die ständige Verwandlung, das ist für Sie mehr als eine Marotte, mehr als eine Leidenschaft. Ist es schon fast eine Existenzform?**

Das hat was, ja. So kann man das sehen. Ich empfinde so etwas wie Klaustrophobie in der eigenen Haut. Und ich möchte da raus.  
**Einer Ihrer Wahrsprüche heisst: «Nicht Kunst machen ... sondern Kunst sein.»** Richtig. Ich schöpfe ja aus meinem Leben und aus meinen Erfahrungen. Was ist Leben? Was ist Kunst? Das vermischt sich. Keine der Figuren, die ich darstellte, war mir fremd. Ich habe jede einzelne geliebt – in dem Moment, als ich sie war.

**«Nicht Kunst machen, Kunst sein.» Das ist der höchste denkbare Anspruch. Was treibt Sie an?**

Ich weiss es nicht (*lacht*). Es gibt Dinge, die man einfach tun muss.

Man hat keine Wahl. Es ist auch spannend, denn die Kunst darf alles und muss nichts. Der Prozess der Verwandlung ist spannend. Manchmal klappt es, dann wieder bin ich lange unzufrieden, beginne immer wieder neu, bis ich weiss: Jetzt stimmt es.

**Wie hat diese Manie begonnen?** Begonnen hat es damals in Paris, als ich die Serie «Ball der Einsamkeiten» schuf. Da hatte ich das Gefühl, ich möchte die Welt auch durch andere Augen betrachten, denn dann wird die Welt ja auch eine andere.

**Finden wir eine Erklärung für diesen Wunsch in Ihrer Jugend?**

Bestimmt, ja. Ich kenne die Erklärung heute. Damals hätte ich das nicht benennen können. Es hat zu tun mit meiner Kindheit, mit meiner Mutter.

**Ihr Vater war Professor der Nationalökonomie, Ihre Mutter früher Mannequin.**

Ja. Ich kam aber erst als Schulkind in die Familie.

**Wie das?** Meine Mutter war in einer psychiatrischen Klinik hospitalisiert, als ich geboren wurde. Man hat mich in ein Säuglingsheim gebracht, dann in ein Kinderheim, dann zu Verwandten, und als ich in die Familie kam, waren meine Geschwister schon da.

**Das war ein prägendes Erlebnis?**

Prägend war, dass meine Mutter nie eine Beziehung zu mir aufbauen konnte, und mein Vater auch nicht. (*Schweigt lange*) Ach, hören Sie, darüber will ich hier nicht sprechen.

**Mussten Sie sich als Kind ein Leben erfinden?**



«Jeder Mensch hat viele Facetten. Aber leider kann er nicht alle leben»: Manon als Ex-«Miss Rimini»

Ich wusste, dass es so, wie es war, nicht gut war, dass ich so, wie ich war, nicht geliebt wurde. Ich habe mir eine andere Existenz erfinden

### «Ich habe meine Mutter über alles geliebt, doch die Liebe kam nie zurück»

müssen. Ich habe meine Mutter über alles geliebt, doch die Liebe kam nie zurück, und meinem Vater war ich gleichgültig. Ich bin zu spät in die Familie gekommen, sie konnten den Weg zu mir nicht mehr finden.

**Sie müssen gelitten haben.**

Es war komplizierter. (*Schweigt lange*) Meiner Mutter, die in meinen Kinderaugen eine sehr schöne Frau war, habe ich nicht gefallen, und so hielt ich mich für hässlich.

**Sie mussten sich also verändern...?**

Ich musste eine andere werden. Nur habe ich das damals natürlich nicht begriffen, die Zusammenhänge erst viel später verstanden. Die Geschichte hat sich verselbstständigt, Manon ist entstanden...  
**Das hat Ihr ganzes Leben bestimmt.**

Ja. Ich wäre nicht die Manon geworden ohne diese Kindheit. Das ist mir heute klar.

**Heute sind Sie eine berühmte Künstlerin. Versöhnt Sie das?**

Ich könnte mich fragen: Was wäre damals besser gewesen für

mich? Aber das ist hypothetisch und damit überflüssig. Es ist, wie es ist. Ich habe aus diesen damals schlechten Voraussetzungen das Beste herausgeholt.

**Hat die Suche nach einer anderen Existenz schon in Ihrer Jugend begonnen?**

Ja. In der Kunstgewerbeschule habe ich zum ersten Mal in meinem Leben so etwas wie Bestätigung erfahren. Ich war gut, ich war anders als die anderen, und die Lehrer liessen mich machen. Dort hat mein Leben begonnen.

**Wann haben Sie entdeckt, dass in Ihren Erfahrungen künstlerisches Potenzial steckt?**

Das ist schwer zu sagen. Als ich mit der Installation «Das lachsfarbene Boudoir» die Kunstszene betrat, 1974, war ich schon Manon.

**Sie haben sich dann den Kopf kahl rasiert, sich zur Skulptur erklärt und zum Markenzeichen gemacht, zur Kultfigur.** Moment! So war das nicht. Ich hatte mich innerlich verändert und wollte – radikal, wie ich stets war – dies auch äusserlich dokumentieren. Dann fuhr ich nach Paris, wo mich keiner kannte. Mit dem kahlen Kopf entstand eine Fotoarbeit, die dann Kult wurde, wie Sie sagen. Im Rückblick sehen die Dinge so aus, als wäre das Absicht gewesen. Erst nach meiner Rückkehr drei Jahre später wurden diese Fotos in der Schweiz gezeigt, da trug ich bereits wieder mein Haar.

**Der kahle Schädel – war das ein Akt der Revolte?**

Eher die nach aussen dokumentierte innere Veränderung.

**Sie schworen der klassischen Weiblichkeit ab...**

... aber ich habe mich keine Spur weniger weiblich gefühlt. Es entstand eine andere Form von Weiblichkeit. Ich fühlte mich fragil, verletzlich.

**Sie erschienen schon 1984 nackt auf einem Titelblatt der «Emma». Sind Sie eine Emanze?**

Was für ein Wort! Ich bin eine Feministin und bin es immer gewesen. Und es ist nach wie vor zwingend. Ich habe zeitweise mein Leben so gestaltet, wie die Männer das tun. Ich habe mir stets genommen, was mir wichtig war, mein Leben lang.

**Auch in Beziehungen?**

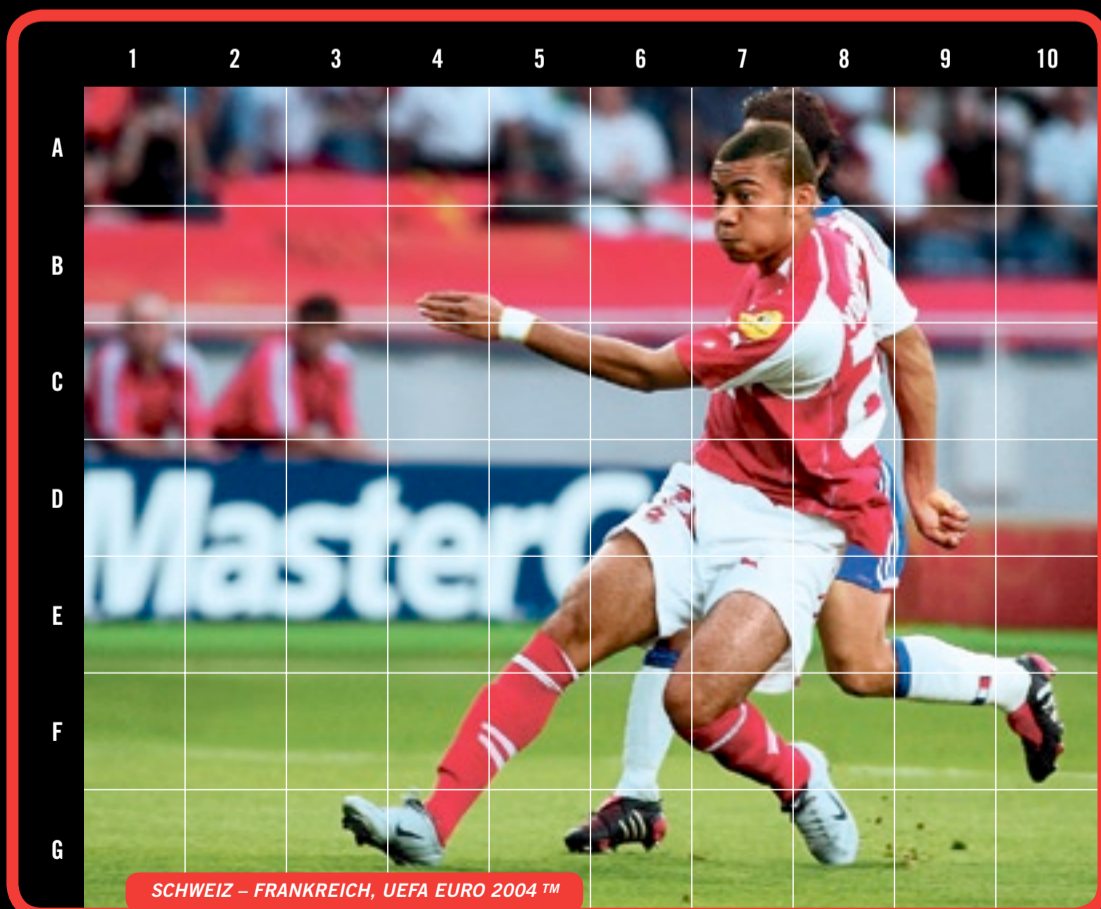
Auch da.  
**Sie waren mit dem Künstler Urs Lüthi verheiratet, bewegten sich in einem Bohémemilieu.**

ANZEIGE



# FINDE DEN BALL!

## JETZT MIT MASTERCARD® BEZAHLEN UND GEWINNEN.\*



SCHWEIZ – FRANKREICH, UEFA EURO 2004™

### EIN MOMENT WIE DIESER: UNBEZAHLBAR!

JE 2 UEFA EURO 2008™ ROAD TRIP TICKETS  
IM WERT VON CA. CHF 65'000.–  
FÜR EIN SPIEL IN JEDEM STADION ZU GEWINNEN.  
ODER 1x2 TICKETS FÜR DIE UEFA EURO 2008™  
JETZT TEILNEHMEN UNTER:  
[www.mastercard.ch](http://www.mastercard.ch)

So können Sie gewinnen: Zahlen Sie bis zum 05.05.2008 mit Ihrer MasterCard®, bestimmen Sie die richtige Position des Balls und mit ein wenig Glück sind Sie live dabei, wenn Fussballgeschichte geschrieben wird! Teilnahmebedingungen und weitere Informationen unter [www.mastercard.ch](http://www.mastercard.ch). Zusätzliche Teilnahme-karten können kostenlos unter der Hotline 0800 622 273\* oder im Internet bestellt werden.

\*Kein Kaufzwang. Gratisteilnahme am Gewinnspiel unter [www.mastercard.ch](http://www.mastercard.ch) möglich.

Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Personen, die in der Schweiz wohnhaft sind und zum Zeitpunkt der Teilnahme das 18. Lebensjahr vollendet haben. Teilnahmeschluss ist der 05.05.2008. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner/-innen werden schriftlich benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Weitere Informationen über den Wettbewerb und zu den Teilnahmebedingungen unter [www.mastercard.ch](http://www.mastercard.ch).

MasterCard® ist offizieller Sponsor der UEFA EURO 2008™.

